



Wochenschriftlicher Annoncen-Verlag in Breslau 5 Mark, Wochen-Annoncen. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsseitigen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 198. Mittags-Ausgabe.

Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Montag, den 29. April 1878.

Deutschland.

Berlin, 27. April. [Amtliche.] Se. Majestät der König hat dem Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Vergewaltigungsrath von Ribba zu Berlin den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten a. D. von Karger, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Groschen) 2. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 12, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Kasernen-Inspector Calusky zu Berlin den königlichen Kronen dritter Klasse; dem bisherigen Galariedieners 1. Klasse bei den königlichen Museen in Berlin, Ferdinand Sommer, jetzt zu Bernburg im Herzogthum Anhalt, dem Gemeindevorsteher von Borraß zu Heidenau im Kreis Grotzen, dem Arbeitshaus-Aufsichtsrath Rudorf zu Frankfurt a. O. und dem Portier Friedrich Kluge zu Alt-Moabit das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Malergehilfen Andreas Mente zu Celle die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Regierungsrath Biesel bei der landwirthschaftlichen Regierungsabtheilung zu Königsberg in Preußen den Charakter als Geheimen Regierungsrath, so wie den Oekonomie-Commissarien Bruchmann zu Gnesen, Liebermann von Sonnenberg zu Gumbinnen, Schmiedede zu Stenbal und Krüger zu Hannover den Charakter als Oekonomie-Commissionsrath verliehen.

Der bisherige Pfarrer und commissarische Kreis-Schulinspector Dr. Karl Rapphan in Graudenz ist zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Marienwerder, und der bisherige Real-Schullehrer und commissarische Kreis-Schulinspector August Glaschmager in St. Wendel zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Trier ernannt worden. Am Leibniz-Gymnasium in Berlin ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Ernst Franz Anders zum Oberlehrer genehmigt worden. — Die königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung am 11. April cr. Herrn Dr. Georg Böhler in Bonn zum Correspondenten ihrer philosophisch-historischen Klasse gewählt. — Der königliche Eisenbahn-Baumeister Sobeczko in Saarbrücken ist in gleicher Eigenschaft an die Main-Weber-Bahn nach Kassel, der königliche Eisenbahn-Baumeister Friedrich Braune von Trier nach Saarbrücken und der königliche Eisenbahn-Baumeister Dr. Medlenburg von Kreuznach nach Trier versetzt worden.

Berlin, 27. April. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] nahm heute die Vorträge des Militär- und Civil-Cabinetts, sowie militärische Meldungen entgegen und empfing den General-Feldmarschall Grafen Moltke.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wurde gestern früh in Dresden auf dem Bahnhofe von beiden königlichen Majestäten und Ihren königlichen Hohelien dem Prinzen und der Prinzessin Georg empfangen und in das königliche Schloß geleitet. Nach einem Dejeuner daselbst begleitete Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Ihre Majestät die Königin von Sachsen in die Sitzung des zweiten Verbandstages der Deutschen Frauenhilfs- und Pflegevereine, welche im Gebäude des Kriegsministeriums stattfand. Beide Majestäten hörten die Vorträge des Generalarztes Dr. Roth und des Oberstlieutenants Dr. Raundorf und ließen sich nachher einzelne Delegationen vorstellen. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin dankte Ihrer Majestät der Königin im Namen der Vereine und diesen im Namen der abwesenden Fürstinnen, welche das vollständige Werk der deutschen Frauenvereine unterstützen, das fernere Gedeihen dem göttlichen Schutze empfehlend. Beide Hohe Frauen besuchten hierauf Ihre königl. Hohelien den Prinzen und die Prinzessin Georg und besichtigten das neu eröffnete Karola-Hospital, sowie die deutsche Heilstätte zu Schwitz. Das Familiendiner fand bei der königl. Familie in Strehlen Flotz, worauf Ihre Majestät die Kaiserin-Königin um 8 Uhr nach Berlin zurückkehrte. Im Gefolge Allerhöchsterseben befanden sich der Ober-Hofmeister Graf Nesselrode, die Ober-Hofmeisterin Gräfin Perponcher, die Palastdame Gräfin Hade und der Cabinets-Secretair Dr. von Mohl.

[Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte gestern Morgen den Bataillonsbesichtigungen des 2. Garde-Regiments a. F. auf dem Moabit-Exercirplatz bei und nahm demnach militärische Meldungen und Vorträge entgegen. Abends begab sich Höchstselbe in das Wallner-Theater. Heute wohnte Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz den Bataillonsbesichtigungen des Garde-Füsilier-Regiments auf dem Moabit-Exercirplatz bei.

[Ihre Kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin] wird sich heute Abend um 10 Uhr mit der Lehrerin Eisenbahn über Brüssel zu einem mehrwöchentlichen Besuche zu Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland begeben. Im höchsten Grade befinden sich der Kammerherr Graf Seckendorff und die Palastdame Gräfin Brühl.

[Militär-Wochenblatt.] Laube, Oberst vom 6. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 95, zum Commandeur des 4. Oberfeld. Inf.-Regts. Nr. 63, v. Gerhardt, Oberst, beauftr. mit der Fähr. des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 110, Fischer, Oberst, beauftr. mit der Fähr. des 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68, v. Kreiselman, Oberst, beauftr. mit der Fähr. des 6. Brandenburgischen Inf.-Regts. Nr. 52, zum Commandeurs der betr. Regimenter ernannt. v. Ditt, Major vom 3. Großherzog. Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, als Commandeur des Inf.-Bats. in das 6. Thür. Inf.-Regiment Nr. 93, v. Rottitz, Major vom 6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95, als Bataillons-Commandeur in das 3. Großherzog. Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, versetzt. v. Monbart, Major vom 6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95, zum etatsim. Stabschef. ernannt. Frhr. Spiegel von und zu Pedelsheim, Major, aggr. dem 6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. v. Döring, Major vom Generalstab des III. Armee-corp., unter Ver-setzung zum großen Generalstab, als Generalstabsoffiz. zur 5. Armeeinspect. com-mandirt. — Römheld, Major a. D., früher Hauptm. im damal. Großherzog. Hess. 1. Inf. (Leibgarde) Regt., zum Bez.-Comm. des 2. Bats. (Friedberg) 1. Großherzog. Hess. Landw.-Regts. Nr. 115 ernannt. — Morgen, Vor-l. Fahr. vom 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 44, in das 4. Oberfeld. Inf.-Regt. Nr. 63 versetzt. — Riese, Oberst u. Comm. des Cadettenhauses in Bielefeld, von dem Commando nach Berlin zur Vertretung des ersten Directionsmit-gliedes der Kriegsakademie einberufen. — Spieler, Oberst u. Comm. des Cadettenhauses in Bielefeld, mit der Unif. des Cadetten-corp., zu den Offi-cieren von der Armee versetzt. — v. Sydow, Major aggr. dem 5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Entbind. von dem Comm. do. zum Cadettenhause in Bielefeld, zum Comm. des Cadettenh. in Bielefeld ernannt. v. Kamegyschki, Gen.-Major a. D., zuletzt Oberst und Comm. des Hess. Inf.-Regts. Nr. 80, zur Disp. gestellt. Jäger, Oberstlt. a. D., von der Stellung als Bez.-Comm. des 2. Bats. (Friedberg) 1. Großherzog. Hess. Landw.-Regts. Nr. 115 entbunden. Wed. Sec.-Lt. von der Regt. des 2. Ober-schles. Inf.-Regts. Nr. 23, mit schließem Abschied entlassen. — Dr. Richter Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. Großherzog. Mecklenburg. Inf.-Regts. Nr. 90, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8, Dr. Flasbar, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. 5. Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 48 befördert. — Dr. Jähner, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Schles. Inf.-Regt. Nr. 88, Dr. Kähler, Assist.-Arzt 2. Klasse vom Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 5, zu Assistenz-Ärzten 1. Klasse be-förd. — Dr. Klingner, Unterarzt. vom 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10, Dr. Finger, Unterarzt vom 1. Inf.-Regt. Nr. 18, dieser unter Beförderung zum 1. Pom. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, zu Assist.-Ärzten 2. Kl., Dr. Weiper, Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regts.-Arzt vom Ostpreuß. R.-Regt. Nr. 3 Graf Wrangel, zum Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 versetzt. Dr. Esler, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Garnison-Arzt in Breslau, mit Wahr-

nehmung der divisionsärztl. Functionen bei der 11. Div. beauftragt. Dr. Willmann, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, beauftragt mit Wahrnehm. der divisionsärztl. Functionen bei der 11. Div., als Generalarzt 2. Kl. mit Pens. und der Unif. des Sanitäts-corp., Dr. Schlesinger, Stabsarzt der Landwehr vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, mit der Unif. des Sanitäts-corp., Dr. Freundt, Stabs-arzt der Landw. vom 1. Bat. (Münsterberg) 4. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 51, der Abschied bewilligt. Dr. Klose, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 4. Ober-schles. Inf.-Regt. Nr. 63, ausgeschieden und zu den Ärzten der Regt. des 1. Bats. (Weichenfeld) 4. Thüring. Landwehr-Regts. Nr. 72, übergetreten. Batsch, Contre-Admiral, unter Entbindung von der Stellung als Chef des Stabes der Admiralität, zum Chef der Marinestation der Nordsee, v. Blanc, Capitän zur See im Admiralstab, bisher Decernent in der Admiralität, zum Chef des Stabes der Admiralität, Frhr. von der Goltz, Capitän zur See, zum Oberwerstdirector der Werft in Kiel ernannt. v. Häfeler, Unterlt. zur See, zum Lt. zur See befördert. Bachem, v. Bunsen, v. Schumann, v. Dassel, Unterlt. zur See, ein vom 15. Februar 1877 datirtes Patent ihrer Charge verliehen. Klatt, Contre-Admiral, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Vice-Admiral mit Pens. zur Disp. gestellt. Donner, Corbette-Capitän, als Capitän zur See mit Pens. und seiner bisher. Uniform, Köhler, Unterlt. zur See der Seewehr 1. Kl. vom 1. Bat. (Münsterberg) 4. Niederschlesischen Landw.-Regts. Nr. 51, der Abschied bewilligt.

— Berlin, 28. April. [Novelle zum Unterstützungs-wohnsitzgesetz.] — Einladung der Stadt Lübeck an die Mitglieder des Bundesrathes und Reichstages. — Ersatz für Dr. Lucae.] Die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz, welche Preußen beim Bundesrath in der Richtung beantragt hatte, daß die in dem bisherigen Gesetz festgesetzte Frist von 2 Jahren auf 1 Jahr herabgesetzt werden sollte, war, wie man sich erinnern wird, vor einiger Zeit in den Ausschüssen des Bundesraths verhandelt worden, und es galt als sicher, daß diese Angelegenheit vorläufig in den Hintergrund treten würde. In neuester Zeit scheinen Gründe obzuwalten, welche der preussischen Regierung eine baldige Erledigung der Vorlage wünschenswerth machen, wenigstens werden bereits in den allernächsten Tagen die Ausschüsse sich wieder damit zu beschäftigen haben. Es wird aber doch wohl nicht anzunehmen sein, daß auch dieser so belangreiche Gegenstand in der laufenden Session seine Erledigung finden möchte. — Im Auftrage der Stadt Lübeck hat der Senator Dr. Plessing (früher Reichstagsmitglied) an den Bundesrath und Reichstag die Einladung gerichtet, bei der Festfahrt nach Kiel im Mai die Stadt Lübeck zu besuchen und dort etwa 3 Stunden so zu verweilen, daß die Festtheilnehmer am Abend des Abfahrtstages um 9 Uhr in Kiel eintreffen könnten. In Lübeck hat sich eine aus Mitgliedern des Senates, der Bürgerschaft, der Handelskammer und Gewerbekammer, sowie aus früheren Reichstagsmitgliedern bestehendes Comité gebildet, um die Festtheilnehmer zu empfangen. Bemerkenswert ist hierbei, daß sich, wie verlautet, abgelesen von der zu erwähnenden officiellen Deputation des Reichstages bereits 150 Mitglieder derselben bei der Admiralität gemeldet haben, um die Fahrt mitzumachen. — Die Frage der definitiven Wiederbesetzung der Stellen, welche der verstorbene Director der Bauakademie Professor Luca bekleidete, ist noch nicht abgeschlossen und namentlich die Nachricht von der Ernennung des Baumeisters Eggert in Straßburg, von dem die bekanntlich beanstandeten Pläne zum vorigen Universitätsbau herrühren, unbegründet. Schon im März d. J. ist der von Luca geleitete Entwurfsunterricht an der Bauakademie dem Baurath Ende, einem der hervorragendsten Berliner Architekten, übertragen. Mit der künstlerischen Leitung des Baues des Polytechnikums ist schon seit Januar der Geh. Ober-Baurath Hitzig betraut und Aussicht vorhanden, den Bau in diesem Jahre noch ein tüchtiges Stück zu fördern.

— Berlin, 28. April. [Separatabkommen zwischen Rußland und Oesterreich.] — Zur Action Englands. — Skandinavien im russisch-englischen Seekrieg. — Regierung und Reichstag zur Tabaksenquête. — Beschlußfähigkeit des Parlamentes.] Aus der hiesigen russischen Bot-schaft gelangen in diplomatische Kreise Nachrichten über den Abschluß eines Separatabkommens zwischen den Höfen von Petersburg und Wien, welches für geeignet gehalten wird, gleichfalls eine Verständigung zwischen England und Rußland anzubahnen. Die russische Regierung soll deshalb bereit sein, in ihren Concessionen gegenüber den englischen Forderungen soweit als möglich zu gehen. Diese Bereitwilligkeit beruht auf der schon an dieser Stelle gemeldeten Stimmung in Peters-burger Hofkreisen. Man sieht sich dort zu neuen außerordentlichen Rüstungen gezwungen, die nach einem an Opfern so reichen Kriege doppelt schwer fallen. Bezeichnend ist es, daß in der Umgebung des Czars die diplomatische Intervention des Kaisers Wilhelm deshalb mit besonderem Lobe gedacht wird, weil es demselben gelungen ist, Oesterreich von einer Cooperation mit England abzuhalten und das Separatabkommen mit der russischen Regierung zu Stande zu bringen. — Der Telegraph wird Ihnen bereits übermittelt haben, daß England es ablehnt, den Signatarmächten sein Programm bezüglich der künftigen Ordnung der Dinge in den von den Russen besetzten Provinzen und der Ansprüche, welche es auf dem Congresse betreffs der Ver-derungen des Vertrages von St. Stefano machen wolle, mitzutheilen. Der Befestigung wird jedoch die in hiesigen diplomatischen Kreisen circulirende Nachricht bedürfen, daß das Cabinet von St. James den Signatarmächten vorgeschlagen habe, ihre Geschwader gemeinschaftlich ins Schwarze Meer einlaufen zu lassen, um den europäischen Forde-rungen Nachdruck zu verleihen und Constantinopel vor dem Einmarsch der Russen zu bewahren. Es scheint sich hier nur um einen diplo-matischen Schachzug zu handeln, dem die Signatarmächte nicht folgen werden, der aber darauf berechnet zu sein scheint, das eigene Vorgehen Englands mit seiner Flotte zu maskiren. — Feldmarschall Graf Moltke ist gestern von Kopenhagen hierher zurückgekehrt. Obwohl der große Strategie eine Unterredung mit dem König von Dänemark gepflogen, so wird doch bestritten, daß die Nachrichten von dem Ein-lausen einer englischen Flotte in die Ostsee Gegenstand der betreffenden Pourparlers gewesen, weil Graf Moltke nur wegen einer Familien-angelegenheit die Hauptstadt des Dänereichs besuchte. Ebenso be-müht man sich, den Besuch des Königs Oskar von Schweden an unserem Hofe nicht mit dem wahrscheinlichen Ausbruch eines russisch-englischen Krieges im Zusammenhang zu bringen, wenn auch zugegeben wird, daß die Bemühungen sehr beachtenswerth sind, die von russen-freundlicher Seite bei der dänischen und schwedischen Regierung ge-macht werden, dieselben für den Fall des englisch-russischen Krieges von der voranschreitenden Entente mit England abzuheben. — Unter den einflussreichen Abgeordneten hält man dafür, daß die Entscheidung

über das Schicksal der diesjährigen Reichstagsession in den nächsten 14 Tagen durch Annahme oder Ablehnung der Tabak-Enquête er-folgen wird. Wie sich die betreffende Abstimmung gestalten dürfte, ist bis zur Stunde noch ungewiß. Noch hat der größte Theil der Fractionen die Beratung über diesen Gegenstand nicht in Angriff genommen, und bei der Stellung, welche das Centrum den wirthschaftlichen Fragen gegenüber einnimmt, bleibt es noch zweifelhaft, ob es der Enquête die Zustimmung verweigert. Aber auch dann bilden die Nationalliberalen und die beiden conservativen Fra-c-tionen die Mehrheit, wenn nicht etwa von den ersten ca. 25 Mit-gliedern sich entschließen, die Enquête zu verwerfen. Ein bindender Fraktionsbeschluß seitens der Nationalliberalen ist bekanntlich darüber nicht gefaßt worden, wenn sie sich auch gegenüber dem Tabaksmopol ablehnend verhalten. Einer ihrer Führer erklärte deshalb auch heute, daß die Annahme der Tabaksenquête-Vorlage ein Act der Klugheit sei, denn er verpflichtet zu Nichts, während die Ablehnung zu einem Con-flicte mit der Regierung Anlaß geben würde. Die Vertreter der Reichsregierung werden sich, wie aus den Äußerungen jener Personen zu schließen ist, die ihnen nahe stehen, bei der ersten Lesung der Vorlage auch zu Nichts verpflichten, was sie bezüglich des Tabaksmopols oder einer bestimmten hohen Einnahme aus der Tabakbesteuerung binden könnte. Demgemäß wird angenommen, daß die Erklärungen des Finanzministers Hobrecht, welcher ohne Zweifel für den erkrankten Reichskanzler das Wort führen wird, so dilatorisch lauten werden, wie dies bei einer Enquête überhaupt bedingt ist: er wird sich weder für noch gegen das Monopol aussprechen. Ob die Minister, welchen die Mission zufällt, die Reformen in dem vom Fürsten Bismarck angedeuteten Sinne durchzuführen, vor der Kritik der Reichstagsmehrheit mit jenen dilato-rischen Tendenzen auskommen werden, darüber wird eben in den nächsten 14 Tagen die Entscheidung herbeizuführen sein. — Die bereits hier eingetroffenen Präsidialmitglieder des Reichstages hegen die Besorgnis, daß das morgen wieder zusammentretende Haus nicht beschlußfähig sein werde. Seitens der Fraktionsvorsitze ist nichts ge-than worden, um die Mitglieder zum pünktlichen Eintreffen zu ver-mögen. Dazu kommt, daß eine nicht geringe Zahl unserer Reichs-boten die Gelegenheit benutzt hat, der Eröffnung der Pariser Welt-ausstellung beizuwohnen. Wenn in der morgigen Sitzung in der That gelegentlich der dritten Lesung der Vorlage über die Kinderpest eine Abstimmung erfolgen sollte, so wird die Beschlußfähigkeit des Hauses ohne Zweifel constatiert werden.

— Posen, 28. April. [Reichstagswahl.] Im Kreise Neustadt-Earthaus ist, wie dem „Diennit Bozanski“ geschrieben wird, bei der am 24. d. M. für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Sigismund v. Dzialowski abgehaltenen Ersatzwahl Nittergutsherr Anton v. Kalkstein (Pole) auf Plus-fomes mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit gewählt worden.

— Mainz, 26. April. [Verurtheilung des Kaplans Zipp.] Das hiesige Bezirksgericht hatte sich dieser Tage wieder mit einer Seitens der Staatsbehörde erhobenen Anklage wegen Verletzung der heftigen Kirchengesetze durch einen Kaplan zu beschäftigen. Kaplan Zipp aus Niederwiesheim wurde in der heutigen Sitzung des Gerichts zu einer Geldbuße von 100 Mark und in die Kosten verurtheilt. Die Sache war schon vor acht Tagen verhandelt worden, jedoch konnte erst heute das oben angeführte Urtheil verkündet werden.

Frankreich.

© Paris, 25. April. [Zum russisch-englischen Con-flicte.] — Der „Temps“ über die deutsche Presse. — De Marcere. — Die Offiziere der Territorialarmee. — Louis Veillots Romfahrt. — Frau Kulischoff.] Die Nachricht von der gleichzeitigen Erkrankung der Fürsten Bismarck und Gortschakoff hat die Verstimmung der politischen Kreise noch gesteigert, denn sie erweckt die Beforgnis, daß die diplomatischen Unterhandlungen einen neuen Aufschub erleiden werden. Es kommt noch dazu, daß man befürchtet, der russische Kanzler werde, falls seine Krankheit sich verlängert, durch einen Diplomaten ersetzt werden, dem es weniger um die Erhaltung des Friedens zu thun ist. Im Uebrigen sind die Mit-theilungen aus den verschiedenen Hauptstädten seit gestern so wider-sprechender Art, daß sich kein Schluß an ihnen ziehen läßt. Man sieht also den Beginn der Ausfällung herannahen, ohne daß die europäische Lage sich aufhellt. Die Betrachtungen der hiesigen Blätter sind denn auch ziemlich melancholisch. Ein Artikel des „Temps“ bringt heute die Haltung der deutschen Presse oder eines Theiles der deutschen Presse, insbesondere der Berliner, gegenüber den französischen Jour-nalen wieder zur Sprache. Er beschwert sich darüber, daß die Berliner Blätter der von Frankreich ausgehenden höflichen und uneigen-nützigen Aufforderung, Deutschland möge die Vermittelung zwischen England und Rußland übernehmen, eine so unfreundliche, mitunter spöttische Ablehnung entgegengestellt haben. Man hätte begreifen müssen, meint der „Temps“, daß Frankreich bloß die Interessen des europäischen Friedens im Auge hatte und daß die französischen Blätter sich an Deutschland wandten, weil sie Deutschland allein in der Lage glaubten, für das Wohl ganz Europas wirksam einzutreten; ihre Auf-forderung war also für Deutschland ehren und die Berliner Blätter hatten keinen Grund, derselben eine eigennützige Absicht unter-zuschreiben. Indes tröstet sich der „Temps“ damit, daß die Ansicht der Berliner Zeitungen weder von den Regierenden in Deutschland noch von dem großen deutschen Publikum getheilt werde. — Der Minister de Marcere ist heute früh wieder hier eingetroffen. — Die Polemik über die Offiziere in der Territorialarmee dauert fort. Der Präsident der Kammer Grevy selbst hat gegen einen Offi-zier beim Kriegsminister Klage geführt, weil derselbe sich herausgenom-men hatte, an die parlamentarische Enquete-commission einen groben Brief zu schreiben. Wie es heißt, hat der Kriegsminister versprochen, ihn sofort abzusagen. — Louis Veillot ist nach Rom abgereist. Man sagt, daß er vom Papst eine Audienz verlangen will und die Ultra-montanen von der Veillot'schen Sorte scheinen sich Großes von der Unterredung des französischen Papstes mit Leo XIII. zu versprechen. — Der Untersuchungsrichter hat erklärt, daß kein Grund vorliege, gegen die in Haft befindlichen Russin Frau Kulischoff einzuschreiten. Dieselbe ist aber noch nicht in Freiheit gesetzt, denn die Regierung kann, wie es scheint, nicht ins Klare kommen, ob sie Frau Kulischoff aus Frankreich ausweisen soll oder nicht.

© Paris, 26. April. [Die Ausstellung und die Clexi-calen.] — Die „Debats“ zur orientalischen Frage.] Die

Clericalen haben seit dem Tage, wo zum ersten Male von der gegenwärtigen Ausstellung die Rede war, dieses Unternehmen angefeindet. Sie haben es für unmöglich erklärt, daß Frankreich unter der Republik ein solches Werk zu Stande bringen könne. Wenn die Ausstellung wirklich gelingt, so haben wahrlich die Clericalen und die antirepublikanischen Parteien kein Verdienst daran, sie haben nichts unversucht gelassen, um dieselbe im Voraus lächerlich zu machen. Es klingt also sehr komisch, wenn die Anhänger des Clerus sich heute darüber beklagen, daß die Ausstellung ohne den Beistand der Kirche eröffnet werden soll. Wenn es nach ihnen ginge, so müßte der Erzbischof von Paris vom Trocadero herab, umgeben von seiner ganzen Geistlichkeit, der Ausstellung mit allem, was sie enthält, mit ihren Protestanten, Juden, Mohammedanern u. s. w. seinen Segen erteilen, und es schiele bloß noch, daß er sie gleich dem Herz Jesu weihete. Man erkennt hierin, bemerkt dazu die „Republique“, eine Annäherung, welche dem Clerus gelaunig ist. Es giebt nicht ein menschliches Werk, welches nicht hinterher die Kirche befähigen will. Was kann die Kirche mit der Ausstellung zu thun haben? Was hat der mythische Pomp der einen mit der profanen Pracht der anderen gemein, sie gehören zwei verschiedenen Welten an. Weit von uns der Gedanke, daß die Ausstellungen nicht eine moralische Tragweite haben, aber in den Augen der Kirche sind sie eher ein Werk Satans denn etwas Anderes. Auf alle Fälle sind sie eine Kalendschöpfung, wir finden keinen anderen Ausdruck, um sie zu kennzeichnen, als dieses der Kirche so unangenehme Wort. Die Reichthümer, welche auf dem Marsfelde aufgestaut sein werden, haben nichts Mythisches. Sie erzählen nur von der Größe des menschlichen Genies, von der Wissenschaft und Arbeit, sie feiern die Siege, welche oft der Religion zum Trotz die menschliche Vernunft und der menschliche Wille über den Fatalismus der Unwissenheit davon getragen haben. Sie zeigen Wunder, neben welchen alle überirdischen Wunder erbleichen. Sie thun dar, wie das Gebiet des Ueberrationalen sich einschränkt und zurückzieht in dem Maße, wie der Mensch sich die Naturkräfte von Tag zu Tag unterthäniger macht. Diese Producte betreffen nur das irdische Leben. Die Kirche hat ihre geheimnißvolle Sphäre unendlich hoch über der niedrigen Welt, wo der Mensch sich quält und arbeitet. Dort möge sie bleiben; dies ist das Fest der Wissenschaft, der Arbeit und der Freiheit.“ So die „Republique.“ Es scheint übrigens nicht, daß der Clerus selber sich Mühe gegeben hat, eine Rolle bei dem bevorstehenden internationalen Feste zu erhalten. Er hat es seinen Freunden in der Presse überlassen, Klage zu führen. Dagegen will er in anderer Art die Ausstellung benutzen. Die „Union“ hat angezeigt, daß während der Sommermonate d. J. ein katholischer Congress in der Art desjenigen von Poitiers im Jahre 1875 abgehalten werden soll, nicht in Paris selber, aber in einer Stadt unweit von Paris und so gelegen, daß die Katholiken, welche von auswärts zur Ausstellung herbeikommen, dieselbe leicht berühren können. Den Namen der Stadt sagt die „Union“ nicht, vielleicht ist Reims gemeint. Jedenfalls handelt es sich also diesmal nicht um einen Congress der französischen Katholiken, sondern man wird sich mit den auswärtigen Clericalen ins Einvernehmen zu setzen suchen. Die Sache verdient jedenfalls Beachtung. — Die „Debat“ antwortet heute auf den Artikel der Berliner „Post“, welcher die Politik des Fürsten Bismarck gegen das französische Blatt vertheidigt hatte. Die „Debat“ verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß sie entweder an eine Verminderung der Fähigkeiten Bismarck's oder an machiavellistische Absichten des deutschen Kanzlers glauben. Hätten wir, sagen sie, uns an den überlegenen Geist des Herrn von Bismarck gewandt, an seinen wunderbaren Scharfblick, an seine bisher stets rege Energie, wenn wir geglaubt hätten, daß diese großen Eigenschaften des deutschen Kanzlers verschwunden seien? Hätten wir ihn so dringend aufgefordert, die Vertheidigung des Rechtes, der Gerechtigkeit, des europäischen Gleichgewichts, der allgemeinen Interessen in die Hand zu nehmen, wenn wir ihn im Verdacht gehabt hätten, im Geheimen ehrgeizige Absichten zu nähren? Wir haben allerdings einen Artikel citirt, in welchem die Wiener „Presse“ anzudeuten schien, daß Herr v. Bismarck vielleicht den Krieg wollte, aber die „Post“, welche in den Kunstgriffen der Rhetorik so bewandert ist, hätte begreifen müssen, daß wir damit bloß ein Dementi hervorbringen wollten, dem wir rücksichtslosen Beifall zu spenden bereit waren.“ Die „Debat“ sehen dann ausführlich ihren eigenen Plan für die Lösung der orientalischen Frage an. Jede radicale Lösung wäre, wie die Dinge jetzt stehen, unmöglich. Wenn man im Orient einen Zustand schaffen könnte, der bloß 25 Jahre dauerte, so müßte man höchst zufrieden sein und ein solcher Zustand könnte nach den „Debat“ dadurch geschaffen werden, daß man anstatt Rußland allein die Ueberwachung der Reformen in einem Theile der türkischen Provinzen zu überlassen, vielmehr die Türkei definitiv unter europäische Vormundschaft stellte. Es ist unmöglich, meinen die „Debat“, die Türkei zum Vortheil Rußlands, oder auch Rußlands und Oesterreichs zu conficiren oder die Türkei aus Europa zu verdrängen, aber ebensowenig kann die alte türkische Gewalt wiederhergestellt werden. Die Pforte muß einen Ruffathrat erhalten, der alle ihre Handlungen zu überwachen hat, die Conferenzen von Konstantinopel muß permanent werden und der Sultan, anstatt der Basall Rußlands allein zu sein, muß unter dem Protectorat aller Mächte stehen. Die Pforte würde sozusagen nur das Dominum utile unter der Aufsicht Europas ausüben, das Dominum eminens im Orient würde Europa gehören.“ — Die Regierung hat beschlossen, Frau Kulischoff und ihre Mitverhafteten Janarbelli und Babruzi aus Frankreich auszuweisen.

Großbritannien.

London, 24. April. [England und die katholische Kirche.] Die Römische „Sanfulla“, schreibt man der „R. Z.“, hatte vorgestern die überraschende Mittheilung gebracht, daß alle der Wiederanknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen England und dem Vatican entgegenstehenden Schwierigkeiten gehoben seien und daß der vor einiger Zeit zum katholischen Glauben übergetretene Lord Robert Montagu zum Vertreter Englands beim Vatican ernannt werden dürfte. Es ist dies eine Mittheilung, deren Richtigkeit hier stark angezweifelt wird, aber doch beachtet sein will, da der mit der Regierung in enger Verbindung stehende „Daily Telegraph“ heute in einem Leitartikel darauf zurückkommt. Ob dieses früher entschieden antikatholische, seit einiger Zeit aber auffallend katolikofreundliche Blatt damit bloß einen Fühler ausstreckt, bleibe dahingestellt. Genug an dem, daß es heute besagter Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen lebhaft das Wort redet und sie als eine sehr zeitgemäße Maßregel befürwortet. Nun ist es allerdings wahr, daß die ehemalige Angst vor dem Vatican und seinem Einfluß auf das staatliche und religiöse Leben Englands in neuerer Zeit bedeutend abgenommen hat und daß die jahrhundertelange Feindschaft zwischen Katholiken und Protestanten während der letzten Jahrzehnte verständlicheren Anschauungen gewichen ist; aber merkwürdig wäre es darum doch, wenn die Kluft, die durch die große Revolution von 1688 zwischen England und dem Papstthum entstanden war, gerade jetzt durch ein conservatives Ministerium überbrückt werden sollte. Dem alten Beaconsfield freilich würde dergleichen Spaß machen, wogegen Salisbury und andere die Sache doch etwas ernster nehmen dürften. Nach 1688 blieb der vertriebene Jakob II. im

Vatican bekanntlich als rechtmäßiger König Englands anerkannt, und von daumab bis auf den heutigen Tag hatte England keinen Botschafter in Rom, der Papst keinen Nuntius am englischen Hofe. Das Landesgesetz verbot ausdrücklich die Unterhaltung derartiger offiziellen Beziehungen, und wenn trotzdem diplomatische Verhandlungen zwischen beiden Höfen gelegentlich Statt fanden, so geschah dies immer auf Umwegen oder durch nicht offizielle Vertreter. Erst seit dem Jahre 1848 wurde eine ständige, halbamtliche Vertretung der englischen Regierung in Rom eingerichtet, wie denn z. B. der gegenwärtige Botschafter in Berlin, Lord Doo Russell, als Ableger der englischen Gesandtschaft in Turin lange Zeit die diplomatischen Geschäfte mit dem Vatican besorgte. Dagegen blieb durch die Bestimmung, daß kein katholischer geistlicher Würdenträger als solcher vom englischen Hofe empfangen werden dürfe, dem Papste die Möglichkeit benommen, einen Nuntius in England zu unterhalten. Es ist dies ein Verbot, das noch heute in Kraft ist und erst durch das Parlament aufgehoben werden müßte, ehe eine offizielle Vertretung des Vatican's hier Statt finden könnte.

[Ein neues Werk Gladstones.] In der Verlagshandlung von Murray erscheint demnächst ein neues Werk Gladstone's unter dem Titel „Essays, Letters and Addresses.“ Diese zerfallen in drei Theile: 1) persönliche und literarische, 2) kirchliche und theologische, 3) europäische und geschichtliche.

Rußland.

St. Petersburg, 24. April. [Rußland und England.] So ernst die Dinge England gegenüber sich gestalten, so glaubt man bei uns immer noch, daß die Dinge einen friedlichen Verlauf nehmen. Allerdings wird Rußland auf Drohungen nicht nachgeben, seiner Ehre überhaupt unter keiner Bedingung etwas vergeben — während Rußland friedlichem und freundschaftlichem Meinungsaustausch gerne entgegenkommt. Man darf nicht aus den Augen lassen, daß England von einem kriegerischen Vorgehen gegen uns in keiner Weise Vortheil hat. Diese Betrachtung dürfte am Ertien geeignet sein, die Kriegslust der britischen Chauvinisten zu dämpfen. Denn wenn England auch sehr reich ist, so bleibt das Mittel, wodurch die Briten uns besonders zu schaden gedenken, die Steigerung unserer finanziellen Verlegenheiten, höchst zweischneidig. England selbst hat im letzten Finanzjahr ohne Krieg ein nennenswerthes Deficit gehabt. Dann fällt von 8,300,000 Pfund Sterling, welche im letzten Finanzjahr von auswärtigen Regierungen nach England an Zinsen bezahlt wurden, mehr als der vierte Theil, nämlich 2,360,000 Pfund, auf Rußland allein. Es giebt in England also sehr viele russische Werthpapiere, deren Fallen England zu verhindern suchen muß. Ebenso giebt es — wie die „Börsezeitung“ noch meldet — von den Napoleonischen Kriegen her noch russische Anleihen, die gerade England garantirt hat. Endlich ist England Rußlands größter Consument in Rohproducten, und zwar in solchen, welche von anderer Seite her in der unumgänglich notwendigen Quantität und Qualität nicht gut zu beschaffen sind. Es giebt allerdings Andere, welche voraussetzen, daß die feindseligen Schritte Englands gegen uns von dem Bestreben dictirt sind, in Südost-Europa den ganzen Handel im Stadium des Stillstandes zu erhalten. Wenn namentlich das industrielle und an Rohproducten reiche Bulgarien seinen eigenen Handel treiben wird, so ist es ganz selbstverständlich, daß Griechenland, Oesterreich, Italien im östlichen Theile des Mitteländischen Meeres eine ganz andere Bedeutung gewinnen werden, als sie dort bis jetzt gehabt. Das möchten die Engländer aber gerne verhindern und deshalb war mit der bisherigen Erhaltung des Wirrwarrs ihnen außerordentlich gebietet. Die Engländer hatten im Orient jede gesunde Regelung der Verhältnisse hintertreiben, weil sie Rußlands so vollständigen Sieg nicht erwarteten. Jetzt auf einmal, da der alte Zustand in der Türkei nicht wiederherzustellen ist, wollen sie eine solche Neuordnung anbahnen, welche nur ihnen von Nutzen, allen übrigen europäischen Staaten aber von Nachtheil sein würde. Die Russophoben haben sich dabei von den Engländern insofern in auffälliger Weise hinter das Licht führen lassen, als sie zu glauben angingen, es läge Rußland irgend etwas daran, die Türken aus Europa zu vertreiben. Jetzt liegt es auf der Hand, daß Rußland gegen das Verbleiben der Türken in Europa gar nichts hat, wenn im Uebrigen die Balkanvölker sich frei entwickeln und Handel und Schifffahrt nach dem Schwarzen Meere unbehindert bleibt. Gerade diese beiden Bedingungen sind den englischen Krämmern zuwider und so ist immer und unter allen Umständen den Engländern eher die Neigung zu gewaltsamen Handstreicheln im Orient zuzuschreiben als uns. Wenn wir uns solchen Vergewaltigungen Englands, wie man nach den Declamationen der britischen Chauvinisten sich deren zu gewärtigen hat, widerlegen müssen, so hat davon, wie bisher auch von dem ganzen türkischen Kriege Europa mehr Nutzen als speciell Rußland. So sehr England daher eine specielle, nach seinen Wünschen eingerichtete Neuordnung der Dinge anstrebt, so sehr bleibt es fraglich, ob eine solche gerade durch einen Krieg mit uns zu bezwecken sein wird. Dazu ist, wie schon mehrfach hervorgehoben, Rußland zu billig denkender Verständigung stets bereit gewesen. Will England sich auf eine freundliche und billige Auseinandersetzung nicht einlassen, will die britische Regierung eine solche hintertreiben — so charakterisirt sie sich damit selbst, trotz allen Cloricircens von Seiten der Russophoben. Wenn England einen Krieg provocirt, so bleibt seiner Regierung das unabweisliche Oidium, Interessen zu verfolgen, welche denen des übrigen Europa schädlich sind und zu ihrer Durchführung Handel einfach „vom Zaune zu brechen“. Ob aber das englische Parlament zu einem so gehässigen Vorgehen sich entschließen wird, bleibt indeß abzuwarten; unter allen Umständen wird das aber bei uns bezweifelt.

St. Petersburg, 23. April. [Zur Situation] wird der „Pol. Correspond.“ von hier geschrieben: Noch vor wenigen Tagen schien das Züngeln der Wage nach der Friedensseite hinzuneigen, und dies trotz der unheimlichen Stille, welche in unseren politischen Kreisen herrschte und vielfach äbel geendet wurde. Die erwähnte friedliche Auffassung hatte ihren Grund in den guten Diensten des Berliner Cabinet's, welches die gleichzeitige Räumung der von den russischen Truppen und von der englischen Flotte besetzten Positionen für die Dauer des Congresses vorgeschlagen hat. Man besaß sich gleichzeitig damit, die Anwendung dieses Principes in das Praktische zu übertragen. Zwei von Deutschland beantragte Punkte erhielten die Zustimmung in London und in Petersburg und zwar: die Entfernung, nach welcher die Räumung stattfinden soll, müsse nach der Zeit berechnet werden, welche für beide Theile notwendig wäre, um eventuell die geräumten Positionen wieder zu erreichen; der zweite Punkt, und darin concentrirte sich das Wichtigste, daß die geräumten Positionen neutral bleiben und daher für die Türken selbst während der ganzen Zwischenzeit unzugänglich bleiben müssen. Wie bereits angedeutet, erachtete man hier den zweiten Punkt für den wichtigsten, weil man hier besorgt hat, daß, wenn einmal die Räumung russischer und englischer Seiten erfolgt sei, die Türken im heimlichen Einverständnis mit England die augenblicklich in russischen Händen befindlichen strategischen Positionen besetzen und be-

festigen würden, während die englische Flotte unter dem geringsten, im Schooße des Congresses gegebenen Vorwande ihre Positionen im Marmara-Meer und selbst im Bosporus hätte wieder gewinnen können. Dann würde der Krieg unter ganz anderen Verhältnissen und namentlich zum Nachtheile Rußlands wiederbegonnen haben. Die Simultan-Räumung wäre alsdann nur eine Falle gewesen, um die Russen um alle strategischen Vortheile zu bringen, welche sie heute besitzen. Die Neutralisirung der zu räumenden Positionen bildete eine Lösung dieser heißen Frage. Durch die Zustimmung zu diesen Vorschlägen gab das russische Cabinet einen neuen Beweis für seinen Wunsch nach einer Verständigung, umsomehr als es keine Gewähr für die Ehrlichkeit der Türken hat. Wenn letztere trotz eingegangener Verbindlichkeiten die von den Russen geräumten Positionen besetzen und besetzen, so wird Rußland sammt seinen Protesten das Nachsehen haben. Nichtsdestoweniger stimmte man hier ebenso, wie in London, diesen Vorschlägen bei, die nur mehr in ihren Details festzusetzen erübrigte. Dies war der Moment, in welchem hier erste friedliche Hoffnungen zum Ausdruck kamen und überall ihr Echo fanden. Seitdem haben sich die Dinge abermals zum Schlechteren gewendet, und auf die Frage, was wohl die Schuld daran tragen möge, darf Folgendes geantwortet werden: Zuvörderst sind es die Rüstungen und militärischen Maßregeln, welche unausgesetzt von der englischen Regierung fortgesetzt wurden und ihren Beitritt zu den Vorschlägen des Berliner Cabinet's desavouirten. Weiters aber sind es die Schwierigkeiten, welche von englischer Seite bei den Details der Räumungsfrage erhoben wurden. Diese Schwierigkeiten wurden anfänglich durch den neuen Vorschlag des Berliner Cabinet's geendet, welcher darin bestand, eine Anzahl von Stunden u. zw. zwischen 60 und 70 beiläufig für die Zeit festzusetzen, welche materiell für jeden der beiden Theile notwendig sei, um die geräumten Positionen wiederzugewinnen zu können. Plötzlich erhebt das Londoner Cabinet eine neue Schwierigkeit. Es beansprucht, daß seine Flotte sich nicht aus den Dardanellen zurückziehen müsse, da widriges Wetter und die Schwierigkeiten der Durchfahrt eventuell weit mehr Zeit erheischen würden. Durch diesen Ausspruch ist das Londoner Cabinet von dem Principe, welchem es bereits zugestimmt, wieder zurückgetreten. Endlich ist es vor wenigen Tagen von dem gleichfalls bereits angenommenen Principe des Zusammentritts einer Vor-Conferenz zur Vorbereitung des Congress-Programmes auch zurückgetreten. Letzteres Princip, vom Fürsten Bismarck so höchst geschickt ausgearbeitet, hatte den doppelten Zweck, die Schwierigkeiten in Betreff der Empfindlichkeit, welche zwischen London und St. Petersburg hinsichtlich der Vorlage des Vertrages von San Stefano auf dem Congressse bestanden, zu beseitigen und den Frieden gesichert zu gestalten, wenn der Congress wirklich zusammentreten sollte. Letzterer wäre eben nur in dem Falle zusammengetreten, wenn die Mächte in der Vorconferenz über die Fragen einig geworden wären, welche auf dem Congressse endgiltig geregelt werden sollten. Die vom Fürsten Bismarck vorgeschlagene Einladungsformel zur Vorconferenz und zum Congress ging dahin, daß die Mächte eingeladen werden, über die in Folge der eingetretenen Ereignisse an den Verträgen von 1856 und 1871 vorzunehmenden Aenderungen zu beschließen. Das Londoner Cabinet hat diese Formel zurückgewiesen und ist neuerlich auf die „Unterbreitung“ (sommision) oder Vorlage (placement) des Vertrages von San Stefano von Seite Rußlands auf dem Congressse bestanden. Man kann sich leicht denken, wie sehr diese neuen Schwierigkeiten und stets wieder auftauchenden Hindernisse, welche von der Sendung indischer Truppen nach Malta begleitet sind, alle Welt hier und selbst in Europa in Bezug auf eine friedliche Lösung der Frage unglaublich gemacht haben. Ihren Antheil an der Verschlimmerung der Situation haben auch die Indiscretionen, welche hinsichtlich der zwischen den Cabineten in der Räumungsfrage in der Schweiz gewesenen Verhandlungen begangen worden sind. Einem hiesigen Blatte sind telegraphisch von Berlin aus Dinge verrathen worden, welche nur von jenem Theile public gemacht worden sein können, der an dem Scheitern der Verhandlungen ein Interesse hat. Bei so delikaten Verhandlungen ist doch sicherlich nichts so sehr als das Geheimniß die wesentlichste Bürgschaft des Erfolges. Trotz dieser Verschlimmerung der Situation hat sich Lord Loftus gestern bei einem Besuche, welchen er dem bettlägerigen Fürsten Gortschakoff abstattete, sehr friedlich, ja selbst sehr vertrauensvoll ausgesprochen und hat in ähnlicher Weise die Dispositionen des Marquis of Salisbury interpretirt. Unzweifelhaft würde Alles weiter gegeben und in dem einen oder anderen Sinne klarer gestaltet sein, wenn das Londoner Cabinet dem Beispiele Oesterreich-Ungarns folgend, aus der Negation heraustreten und rundweg die Aenderungen aussprechen wollte, welche es vom Gesichtspunkte der englischen Interessen am Vertrage von San Stefano vorgenommen zu sehen wünscht oder ganz einfach, in welcher Weise es die im Oriente eingetretenen Aenderungen mit britischen Interessen zu versöhnen beabsichtigt. Das Londoner Cabinet, und dies scheint für die continentalen Regierungen heute kein Geheimniß zu sein, will um jeden Preis Rußland eine Demüthigung bereiten, welche gewissermaßen eine Compensation für die russischen Erfolge über die Türken bilden soll. Wenn es diese Demüthigung durch Einschüchterung erreicht, wird es sich für befriedigt halten; gelingt ihm dies nicht, so wird es zum Kriege seine Zuflucht nehmen. Es stimmt dies auch mit den Nachrichten, die man hier aus Wien erhält und die dahin lauten, daß der dortige englische Botschafter Sir Henry Elliot, im Gegensatz zu den vorerwähnten, getrigen Aeußerungen des Lord Loftus am Krankenlager des Fürsten Gortschakoff, eine äußerst kriegerische Sprache führt.

Provincial-Beitrag.

—ch= Breslau, 29. April. [Der Herr Ober-Präsident v. Puttkamer] beabsichtigt in den Tagen des 30. ds. und 1. und 2. t. Mä. eine Reise nach Obergroßschlesien zu unternehmen. Dem Vernehmen nach dürfte der energischere Betrieb der öffentlichen Bauten (Chausseen) im Interesse der arbeitenden Klassen auch einen Gegenstand der Fürsorge des Herrn Ober-Präsidenten auf dieser Reise bilden. Derselbe wird auf seiner Tour die Städte West, Tost, Peiskretscham, Gleiwitz, Nicolai, Scharau, Loslau und Rybnik besuchen.

* [Cavallerie-Manöver.] Wie die in Dels erscheinende „Locomotive“ meldet, ist Aussicht vorhanden, daß im Monat August zwischen Dels und Bessel auf dem Herrn von Schelha gehörigen Territorium ein Cavallerie-Manöver des 1. Kürassier-, 4. Jülicher- und 8. Dragoner-Regiments (15 Schwadronen) stattfinden wird. In dieser Angelegenheit war dieser Tage der Brigade-Commandeur Herr General-Major von Oppen in Dels anwesend und hat sich äußerst günstig über das in Aussicht genommene große Terrain ausgesprochen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß das größere Uebungen vorausgehende Regiments-Exerciren des Dragoner-Regiments ebenfalls stattfindet.

—d. Breslau, 27. April. [Institut für hilfsbedürftige Handlungsbienner.] Am 26. April fand im Horsaal des Instituts-Gebäudes (Schubbrücke) unter Leitung des Vorstehers, Kaufmann Wilh. Vainer, die ordentliche Generalversammlung statt. Dem zunächst vorgelegten Jahresberichte pro 1877 entnehmen wir folgende Daten: Die Zahl der Vereinsmitglieder ist von 712 im Vorjahre auf 784 gestiegen, während die Zahl der Gönner von 290 auf 284 gefallen ist. Unterstühtungen wurden 53 im

Bezüge von 1043 M. gewährt, trotz der rückläufigen Bewegung im Handelsverkehr nur 8 M. mehr als im Vorjahre. An 342 durchreisende Handlungsdiener wurden 1234 M. Reisegelder verausgabt. Von der Bewilligung freier Wohnung machten 38 Mitglieder und 18 Nichtmitglieder während 1656 Tagen so Gebrauch, daß sämtliche 8 Freistellen in den Gastzimmern fast permanent besetzt waren. Die Zahl der Pensionäre erhielt sich auf 4. Das Kur- und Verpflegungsgeld belief sich auf 2250 M. 20 Pf. (738 M. 73 Pf. mehr als 1876). Der Unterricht in der Buchführung begann mit 56 Mitgliedern und schloß mit 25. Am Rechnen, wozu 40 Anmeldungen eingegangen waren, beteiligten sich nach Weihnachten durchschnittlich nur noch 25 Mitglieder. Der Unterricht in der englischen und französischen Sprache bot ziemlich dieselben Erscheinungen, wie im Vorjahre. Stenographie wurde in 2 Curien gelehrt, die von 12-13 resp. von 7-8 Schülern besucht wurden. Durch Vorträge unterstützten den Verein die Herren Dr. Breit, Sprecher, Senior Mag. Dionatus Döring und Professor Parisch. Die Bibliothek wurde in ihrem Bestande von 1230 Bänden, der im Laufe des Jahres sich durch Neuanfassungen auf 1289 Bände gesteigert hatte, bei einem Umlauf von 482 Lesarten in erfreulicher Weise, wenn auch allerdings fast nur in ihrem belletristischen Theile in Anspruch genommen. Das Haus-Errats-Conto schloß mit einem Ueberschuß von 3658 M. 71 Pf. Der verstorbenen Buchhalter J. G. Pohl hat dem Institut 15,000 M. letztwillig vermacht mit dem ausdrücklichen Wunsch, dieses Capital dem Wittwen- und Waisenfonds zuzuwenden. Dadurch will Testator den Lohn der Dankbarkeit für eine Wohlthat abtragen, die ihm das Institut einst in dringender Lage erwiesen hat. — Der eiserne Fonds nebst dem Reservefonds ist mit 166,752 M. 5 Pf. auf 170,077 M. 61 Pf. gewachsen, das Conto des Wittwen- und Waisenfonds von 22,563 M. 27 Pf. auf 27,124 M. 32 Pf., so daß das Gesamtcapital 197,201 M. 93 Pf. beträgt. Außerdem besitzt das Institut noch eine Bibliothek im Werthe von 1500 M. und Utensilien von ebenfalls 1500 M. Werth. Zur Erledigung der eingegangenen Vorlagen wurden im Laufe des Rechnungsjahres 14 Sitzungen abgehalten. Der Kassenericht schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 44,793 M. 10 Pf. Dem Jahresbericht ist ferner beigegeben ein spezieller Nachweis des Capitalbestandes, ein Verzeichniß der Geschenke und Vermächtnisse für die einzelnen Fonds, ein Nachweis der Benefizien der Mitglieder, ein Auszug aus dem allgemeinen deutschen Handelsgelehrten- und ein Namensverzeichnis der Gönner und Mitglieder des Instituts. — Hierauf wurde der Kassenerichtsbericht vorgelesen und nach kurzer Debatte dem Vorstände Decharge ertheilt. — Bei der Eröffnung der den ausstehenden Vorleser wurden gewählt resp. wiedergewählt die Herren: Carl Ulrich, Conrad Müller, Julius Krause und Ernst Miller. Demnach vollzieht die Versammlung die Wahl von fünf Rechnungs-Revisionen und drei Stellvertretern. — Ueber den Protest des Mitgliedes Mag. Ziegler gegen die von der vorjährigen Generalversammlung einstimmig beschlossene Einberufung des Krakerischen Legats in den Wittwen- und Waisenfonds wird zur Tagesordnung übergegangen und dem Antragsteller überlassen, seinen Protest bei der Regierung anzubringen. — Der Antrag des Mitgliedes Com. Mayen und Genossen auf Erhöhung des Gehaltes des gegenwärtigen Instituts-Inspectors wird nach einer vom Vorstände über diese Angelegenheit erteilten Auskunft vom Antragsteller zurückgezogen. — Ein Antrag des Mitgliedes Rich. Schepke, betreffend die Verweigerung des Kostenzuschusses für das am 6. d. Mts. gefeierte Stiftungsfest aus der Institutskasse, ebenf. Regenerhebung an den Vorstand, wird nach kurzer Debatte abgelehnt. — Bezüglich eines Antrages des Mitgliedes Carl Bogatsch, betreffend die Gründung eines Zufluchtshauses für Handlungsdiener, beschließt die Versammlung, nachdem der Vorstand erklärt, diesen Gegenstand für die Zukunft im Auge behalten zu wollen, auf diesen Antrag vorläufig nicht weiter einzugehen. — An die erst gegen 11½ Uhr beendigte ordentliche Generalversammlung schloß sich eine außerordentliche, deren Tagesordnung mehr interner Natur war. Sie erwähnen ist, daß der Verein einen Antrag auf Bewilligung einer Subvention zu der von zwei hiesigen lautmännlichen Vereinen neu gegründeten Sprecherschule insofern nachgekommen ist, als er das Unterrichtslocal gratis gewährt.

□ **Wolkstein, 29. April.** [Bürgermeisterwahl.] Nachdem die am 27. December v. J. vollzogene Bürgermeisterwahl dadurch ungültig geworden, daß die königliche Regierung zu Biegen dem Gewählten die Bestätigung verweigerte, wurde in der hierauf vollzogenen Neuwahl Herr Bürgermeister Fröger aus Naubien einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt und hat derselbe bereits seine Annahme erklärt. Demselben geht der Ruf eines tüchtigen und umsichtigen Communalbeamten voraus und so dürfte die Wahl voraussichtlich eine günstige sein. — Gestern früh gegen 5 Uhr sprang in der Spiritus-Brennerei auf dem Dominium Klein-Waltersdorf unter starker Detonation ein Rohr im geheizten Dampfkessel, gerade als der dabei beschäftigte Brennergehilfe Wilhelm Nipel aus Klein-Waltersdorf das Feuer ausschaltete. Durch den ausströmenden Dampf wurde derselbe dabei am größten Theil des Körpers und in der Mundhöhle leidet so stark verbrüht, daß er sofort ins nahegelegene Kreis-Krankenhaus geschafft werden mußte, woselbst er schon Mittags desselben Tages seinen Verletzungen, erst im Alter von 20 Jahren, erlag. Sein Körper, von dem sich an den verbrannten Stellen die Haut und die Nägel vollständig losgelöst haben, ist bis zur Unkenntlichkeit entstellte. — In Nieder-Baumgarten fand am 20. d. Mts. den Bauergutsbesitzer Christian Ehrenfried Mai erhängt vor.

□ **Aus dem Kreise Lüben, 27. April.** [Kirchendiebstahl. — Feuer. — Trigonometrische Messungen.] Nachdem erst vor Kurzem in Kaltwasser heiligen Kreises durch ein Feuer 2 kleine Stellen eingeeicht worden sind, hat in demselben Orte ein Einbruch in die Sakristei der evangelischen Kirche stattgefunden. Der oder die Diebe haben aber glücklicherweise nichts gefunden von dem, was sie suchten, weil sowohl die Kirchensasse als auch die silbernen Kirchengeräthschaften in der Pfarrwohnung aufbewahrt zu werden pflegen. Als der vorbeschriebene Brandstiftung dringend verdächtig ist, denn auch schon ein Schmeidemeister verhaftet und an das Kreisgerichtsgewandnis zu Lüben abgeliefert worden. — Auch im hiesigen Kreise beginnen, wie in Andern mit dem 1. Mai trigonometrische Vermessungsarbeiten.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz, 27. April.** [Endgiltige Vermögens-Auseinandersetzung der Kreise Glatz und Neutrode. — Stadtrathskittel. — Aufschulung.] Die von der Kreis-Versammlung Glatz schon längst angestrebte Vermögens-Auseinandersetzung der Kreise Glatz und Neutrode bezüglich der beiden Kreisen gemeinschaftlich gehörenden Gassen ist nun endlich zur beiderseitigen Zufriedenheit erfolgt. Nachdem die Kreis-Versammlung Glatz am 26. März d. J. diejenigen Vorschläge resp. Anträge, welche die von den beiden Kreis-Versammlungen zur Vorberatung der Vermögens-Auseinandersetzung gewählte Commission zur Annahme empfohlen hatte, einstimmig angenommen, ist nun diesem Beschlusse auch die Kreis-Versammlung Neutrode in ihrer letzten Sitzung einstimmig beigetreten. Hiernach gehen vom 1. April 1879 ab die Straßen der Glatz-Neutroder und Scharfener-Winkelburger Gasse in das Eigentum desjenigen Kreises über, in welchem sie sich befinden. Die letztgenannte Gasse, welche ausschließlich im Kreise Neutrode liegt, hat in den letzten Jahren meist Fußpässe erfordert, deren Durchschnitt während der letzten 12 Jahre auf jährlich 545 Mark berechnet worden. Der Kreis Glatz zahlt demnach ein für alle Mal an den Kreis Neutrode die Summe von 6000 Mark. Die Einnahmen der Glatz-Neutroder Gasse, von der circa 9560 Meter Länge dem Kreise Glatz und 12,176 Meter Länge dem Kreise Neutrode angehören, werden jährlich zwischen beiden Kreisen nach der Länge der zur Unterhaltung übernommenen Gassen und nach gleichem Verhältnisse auch der Gasse-Neutroderfonds in Höhe von 25,125 Mark vertheilt, während der zur Erneuerung der Brücke in Hollenau angefallene Brückenbaukosten-Eigentum des Kreises Glatz verbleibt. — Der Magistrat der Stadt Glatz veröffentlicht das von der Regierung zu Breslau bestätigte Ortsstatut vom 14. März d. J., nach welchem die Mitglieder des Magistrats-Collegiums der Stadt Glatz — ausschließlich des Bürgermeisters und des Beigeordneten — fortan den Amtstitel „Stadttrath“ führen. — Die Regierung zu Breslau hat mittelst Erlasses vom 10. d. Mts. die Aufschulung der Hausväter von Herzogswalde, Kreis Glatz, aus der katholischen Schule in Mittelwalde mit den gesetzlichen Folgen und unter Aufrechterhaltung der bestehenden Verhältnisse bis zur Herstellung der Schule zu Herzogswalde verfügt.

— **ch=Oppeln, 28. April.** [Abschiedsfeier.] Gestern fand zu Ehren des von hier nach Wesel als Kreisgerichts-Director berufenen Herrn Staatsanwalt Wachler — seitherigen Abgeordneten des Schlesisch-Siegnauer Wahlkreises — ein Souper im Form'schen Saale statt. Die rege Theilnahme sowohl aus den Beamten, wie aus bürgerlichen Kreisen legte berechtigt Zeugnis ab, wie sehr Herr Wachler es verstanden hat, sich während seiner siebenjährigen hiesigen Amtstätigkeit die Liebe und Hochachtung der Oppelner zu erwerben. Die gemüth- und geistvollen Reden der Herren Kreisgerichts-Director Schmidt als und Bürgermeister Göb fanden ein lautes Echo in den herzlichsten Hochs, welche dem Scheidenden galten. — In bewegter Stimmung und mit fesselnder Verehrtheit dankte dann der Letztere den Festtheilnehmern für die ihm ausgesprochenen wohlwollenden Gesinnungen und verabschiedete in sinniger Weise Dank und Abschieds-

grüße an seine Kollegen und Mitarbeiter, an die Repräsentanten der evangelischen Schulsocietät, deren Vorstandsmittglied er war, an die Bürger Oppelns und alle Kreisinsassen. Alle Herzen wurden sympathisch berührt, als der Vater des Scheidenden, Herr Geh. Justizrath und Kreisgerichts-Director Dr. Wachler aus Breslau, den auf ihn ausgebrachten Toast erweiterte; seine aus dem Herzen kommenden, vom Vatergefühl dictirten Worte werden allen Festtheilnehmern unvergänglich bleiben. — Das Abgehen eines von einem Festgenossen gedichteten humoristischen Liedes brachte die fröhliche Laune in Fluß und allgemeiner Frohsinn hielt die Theilnehmer noch lange nach Mitternacht zusammen. — Noch ein „Lebewohl“ dem Scheidenden und ein „Gut auf“ für Wesel!

B. **Gultschin, 27. April.** [Hohes Alter.] In dem nahe von hier gelegenen Orte Petzowitz wurde gestern unter reger Theilnahme die im hohen Alter von 108 Jahren verstorbene dort angehörige Wittve Marianna Schlichta zu Grabe getragen. Seit beinahe 15 Jahren hatte sie das Augenlicht verloren, hatte aber trotz ihres hohen Alters ihr vortheilhaftes Gedächtnis bis zur letzten Stunde behalten; und da sie von jeder eine arme, aber würdige Person war, so wurde ihr seit ihrer Arbeitsunfähigkeit die möglichste Unterstützung von Seiten der Gemeinde gewährt.

[**Nachrichten aus der Provinz.**] * **Grünberg.** Das hies. „Wochenbl.“ meldet: Am Donnerstag gelangte an das hiesige Kreisgericht eine Depesche des Inhalts, daß Silde bereits in Southampton in England angekommen sei; gleichzeitig ersuchte der Kapitän des betr. Dampfers, zur Empfangnahme Silde's Beamte nach Bremerhaven zu senden. Es sind in Folge dessen der Kreisgerichts-Executer Hoffmann und der Gendarm Bolduan von hier am Freitag nach Bremerhaven abgegangen. Die Ankunft Silde's in Grünberg wird daher wahrscheinlich schon am Montag erfolgen.

* **Königsbühl.** Die hies. Ztg. meldet: Von den drei auf der Gräfin Lauragruhe, Hugeloch 1, am 24. d. Mts. verunglückten Bergleuten Schwiergyna, Kulit und Pollok, ist der Bergmann Kulit am 25. todt aufgefunden worden; es ist also noch der Schwiergyna unter dem Steingerölle vergraben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Wien, 27. April. Die „Polit. Correspondenz“ veröffentlicht folgende Meldung aus Konstantinopel: Großfürst Nicolaus theilte den türkischen Commissären für die Repatriierung der muhamedanischen Flüchtlinge aus Bulgarien mit, daß die Insurgenten im Rhodope-Gebirge Räuberbanden seien, welche sich aus Krämmern der seiner Zeit dorthin verschlagenen Armee Suleiman Paschas gebildet hätten. Zu denselben sei noch die muslimännische Bevölkerung einiger Ortschaften gestoßen.

Wien, 28. April. Für die von der heutigen „Neuen freien Presse“ veröffentlichte Meldung aus Konstantinopel, daß unter der Intervention der Pforte Rußland den Rückzug der Truppen bis Adrianopel und England den Rückzug der Flotte von Smid nach den Dardanellen zugesagt hätten, liegt hier keinerlei bestätigende Nachricht vor.

Rom, 28. April. Der „Diritto“ weist die Befürchtung der „Opinione“, daß die Sympathie des Ministeriums für die Vermittelung zwischen England und Rußland eine Form habe annehmen können, welche die Actionsfreiheit Italiens beeinträchtige, als unbegründet zurück und erklärt ferner, Italien forderte niemals, weder allein, noch in Verbindung mit anderen Regierungen das Londoner Cabinet auf, sein politisches Programm über die Orientfrage zu formuliren.

Paris, 27. April. Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge hat die Regierung eine neue Emission von 150 Millionen Papiergeld angeordnet, da man befürchtet, daß die Einnahmen aus den Provinzen in Folge der Trockenheit und der Hungersnoth in zureichendem Maße nicht eingehen werden.

Paris, 28. April. In der gestrigen Versammlung der Actionäre des Credit foncier de France hob der Gouverneur der Gesellschaft, Christophle, die günstige Lage des Instituts hervor und erklärte in Bezug auf die ägyptische Schuld, daß die definitive Entscheidung über dieselbe vor Allem von dem guten Einvernehmen der europäischen Regierungen abhängen. Die jüngsten Schritte der französischen und englischen Regierung, welche unternehmen seien, um den Kadevis zur Erfüllung seiner Verpflichtungen anzuhalten, hätten zur Einsetzung einer Enquete-Commission unter dem Vorhise von Lespès geführt.

London, 28. April. Wie sich das „Reuter'sche Bureau“ aus Konstantinopel vom 27. d. melden läßt, sollen die Insurgenten einen Handreich gegen ein russisches Lager bei Philippopol ausgeführt und dabei eine große Anzahl Gefangene gemacht und 4 Geflügel, sowie eine Menge Gewehre genommen haben. Die Stämme der Pomaks und Raslaks hätten 10 bulgarische Dörfer niedergebrannt und befänden sich auf dem Marsche gegen Samakow. Der russische Volschaftsrath Onou habe die Pforte veranlaßt, den Insurgenten für den Fall ihrer Unterwerfung Sicherheit zuzusagen.

Haag, 27. April. Nach aus Suracao eingelangten Nachrichten vom 24. v. M. hat der Senat von Venezuela beschlossen, die Häfen von Maracaibo und Coro wieder für den auswärtigen Handel zu öffnen, die Zustimmung der Kammer zu diesem Beschlusse wurde als gesichert angesehen.

Petersburg, 27. April. Die „Agence Russe“ sagt, man behaupte mit Unrecht, daß die deutsche Vermittelung beendet sei. Diese Vermittelung habe ihren Zweck erreicht, indem sie die Wege ebnet zu einem Uebereinkommen zwischen den Mächten, welcher noch fortzudauern. — Was die Insurrection der Muselmänner in Rodosto anlangt, so werde durch dieselbe die Richtigkeit der im Friedensvertrage von San Stefano in Aussicht genommenen Abgrenzung Bulgariens erwiesen, da dieser District nicht zu Bulgarien hinzugenommen worden sei, weil in ihm die Muhamedaner die Majorität bildeten.

Petersburg, 27. April. Heute wurde die Schiffsahrt eröffnet. Zwei deutsche Dampfer sind bereits eingetroffen.

Petersburg, 28. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine lange Reihe von Ernennungen, darunter diejenigen der Großfürsten Nikolaus und Michael zu General-Feldmarschällen. Großfürst Nikolaus wird aus Gesundheitsrücksichten von seinem Obercommando abberufen und an seiner Stelle General Totleben zum Obercommandirenden der russischen Truppen in Bulgarien ernannt. Stabschef des General Totleben ist der General Fürst Imeretinsky.

Konstantinopel, 27. April. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Safvet Pascha, hat sich heute nach San Stefano begeben, um daselbst mit dem Großfürsten Nikolaus wegen der jüngsten Reclamationen der Russen in Betreff der Räumung von Schumla, Barna und Batum zu conferiren. — Der Aufstand der Muselmänner in Thracien nimmt noch immer zu; man befürchtet, daß sich die Griechen in Macedonien den Insurgenten anschließen werden. Die Generale Repolizky und Stobeleff II. sollen als russische Commissäre mit den türkischen Commissären Tefik Pascha, Bassa Esfendi und Samih Pascha die Pacification der aufständischen Districte versuchen. — General Totleben wird am Montag bei der Truppenrevue von dem Großfürsten Nikolaus als Obercommandant der Truppen vorgestellt werden, eben so soll der General in der nächsten Woche von dem Großfürsten Nikolaus dem Sultan vorgestellt werden, bei welcher Gelegenheit sich die letzteren beiden von einander verabschieden werden.

Konstantinopel, 27. April. General Totleben ist hier eingetroffen. Es circuliren hier Gerüchte über neue Kämpfe zwischen den Russen und den muhamedanischen Insurgenten im Rhodopegebirge. Die türkisch-russische Commission wird das Werk der Pacification in den aufständischen Districten in der nächsten Woche beginnen.

Konstantinopel, 28. April. Der Adjutant des Kriegsministers, Mustafa Bai und zwei Generalsstabs-officiere begaben sich demnach nach Bulgarien um die regelmäßigen Truppen, die zu den Aufständischen gehören, zur Niederlegung der Waffen aufzufordern. Ein Theil der Griechen in Thracien macht gemeinschaftliche Sache mit den Aufständischen. Auch die Griechen aus Mazedonien schlossen sich den Aufständischen an.

Triest, 28. April. Der Lloyd-Dampfer „Aquila“ ist gestern Abend mit der ostindischen Ueberlandspost aus Alexandria hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Petersburg, 27. April. Trotz gegentheiltiger Dementis ist es authentisch, daß gegen das Urtheil in der Affaire Cassuttich von Seiten der Staatsanwaltschaft Protest erhoben worden ist. Die Durchführung der Cassation ist den Senatoren Tiefenhausen, Schikarew und Pissarew überwiesen.

Moskau, 27. April. Aus Taschkent wird gemeldet: Die chinesischen Truppen lagern zwischen Kaschgar und Tjangschar; das Hauptquartier befindet sich in Kurganisch. Die Chinesen haben in Tjangschar 700 kleine, auf Kameelen transportable Kanonen vorgefunden, die dorthin für den entthronten Kaschgar'schen Emir aus England gebracht worden waren. Zum chinesischen Statthalter von Kaschgar ist Chan-Umbal ernannt. Die chinesischen Truppen an der russischen Grenze sind um 10,000 Mann verstärkt worden.

Odesa, 27. April. Aus Tiflis wird berichtet, daß in Grosnoje 30 Führer des vorjährigen Aufstandes gefangen worden sind, darunter Ali-Beg und Uma-Dujew. Aus dem Terekegebiet sind nach Rußland und Sibirien 3600 Bergbewohner verschickt worden.

B e r m i s c h t e s .

[**Ein Heren-Proceß im Jahre 1878**] kam unlängst vor dem Geschworenengericht in Jekaterinodar (Rußland) zur Verhandlung und enthielt die „Kubansl. Wied.“ darüber folgende Einzelheiten: Im Jahre 1874 entdeckte das Weib des Aeltesten im Aul ihrer Freundin, der Tschak Merteluloff, daß ihr Mann aufgeführt habe, sie zu lieben, und bat dieselbe um Rath, auf welche Weise sie die Liebe ihres Mannes wieder erwerben könnte. Die mittelbilde Tschak Merteluloff rief ihrer Freundin, sich an die Chatalo Chaguloff zu wenden, welche eine große Zauberin sei und auch ihr gewiss helfen würde. Das that denn auch die Chodshigan Natyrboss — so hieß die Frau des Aeltesten — und die Zauberin gab ihr ein Mittel mit der Anweisung, dasselbe unter die Speisen ihres Mannes zu mischen. Die Chodshigan Natyrboss scheute sich jedoch, dieses Mittel bei ihrem Mann anzuwenden und entdeckte diesem, was sie vorhabe. Der Aelteste war empört und erschreckt darüber, daß in seinem Aul Heren und Zauberrinnen vorkommen und beschloß, dieses Uebel auszurotten. Zu diesem Zwecke berief er die angesehensten Leute des Auls zu einer Beratung, trug denselben die Angelegenheit vor und beantragte, die Heze einem strengen Gericht zu unterwerfen. Vor allen Dingen begaben sich die Richter in die Hütte der Chatalo Chaguloff und forberten von derselben die Herausgabe ihres Zauberkrauts. Als diese diesem Verlangen nicht nachkommen konnte, wurde sie auf den Hof geführt, mit Ketten an einem Pfahl befestigt und dann in so naher Entfernung von ihr ein Feuer angemacht, daß sie Brandverletzungen davon trug. Da dieses Mittel aber nicht fruchtete, so wurde die Unglückliche in einen Keller geschleppt und dort internirt. Ein Rosal befreite sie aus diesem Gefängnis nach einiger Zeit. Das war jedoch nur der Anfang der Verfolgungen gegen alle die Personen, welche durch irgend eine That den Verdacht erweckt hatten, daß sie im Besitz übernatürlicher Kräfte seien. Die Personen wurden durch hoch aufflammendes Feuer geführt, um ihre Zauberei unschädlich zu machen. Einen unglücklichen Menschen, welcher als Zauberei benannt war, hängte man so auf, daß er mit den Füßspitzen den Erdboden berührte und geißelte ihn damit mit Dornen. Zum Schluß zwang man ihn noch, zwischen zwei Scheiterhaufen zu tanzen. Die meisten der Zauberei Verdächtigen wurden bis zum Einschreiten der Behörden in dampfen Kellern gefangen gehalten, und der Untersuchungsrichter fand erschlagene Hunde, mit deren Lungen man die Verdähten gespeist hatte, angeblich, um sie ihrer Zauberkraft zu berauben.

[**Bera Cassuttich.**] Dem Wiener „Extrabl.“ wird aus Paris, 24. d., telegraphirt: „Bera Cassuttich ist heute früh hier angekommen. Sie ist eine, wenn auch nicht schöne, so doch interessante Erscheinung mit untrüglich sarmatischem Gesichtsausdruck. Im Bahnhofs hatten sich zahlreiche Polen und Russen eingefunden, welche die zu plötzlicher Verhaftung gelangte Heldin des letzten Petersburger Gerichts-Dramas enthusiastisch begrüßten. Bera Cassuttich reiste mit den Mitteln, welche ihr die Nihilisten auskommen ließen, schnellst von Petersburg ab, um dem in der letzten Zeit als förmliches Paradies hingestellten Sibirien, das ihr beinahe sicher winkte, zu entkommen. Bera Cassuttich zieht den Aufenthalt in Paris vor und gedenkt auch hier zu verbleiben.“ Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Angaben.

[**Briganten.**] Wie der Parlermitaner „Pecuratore“ meldet, wäre zwischen Gigeniti und Caltanissetta, bald die eine, bald die andere dieser beiden Provinzen heimlich, eine Bande von Briganten aufgetaucht. Dieselbe soll aus sieben Individuen bestehen, und ihr Führer ein gewisser Di Oliva sein, ein desertirter Karabiniere, und derselbe, welcher seiner Zeit den gefürchteten Brigantenchef Leone tödtete, dann aber fahnenflüchtig wurde, weil er nicht in der vorgeschriebenen Weise für die Leistung jenes wichtigen Dienstes im Interesse der öffentlichen Sicherheit belohnt wurde. Die sechs übrigen Mitglieder der Bande Di Oliva's sind von den Behörden wegen mehrfach verübter Mordschläge, Diebstähle und anderer Verbrechen verurtheilt.

[**Sibirische Universität.**] Als Universitätsstadt für Sibirien ist, nach einer Meldung des „Golos“, Komsel endgültig gewählt worden. Für den Bau des Universitätsgebäudes sind 350,000 Rubel, für die erste Einrichtung 100,000 Rubel nothwendig. Die Universität bedarf eines Jahresbudgets von 307,000 Rubeln. „Unter den jetzigen Verhältnissen“, sagt das Blatt, „ist die Anweisung solcher Summen freilich kaum thunlich, doch liegen im Finanzministerium an Spenden von Privatpersonen über 250,000 Rubel, so daß man wenigstens sofort an den Bau des Gebäudes gehen kann, ohne den Zuschuß von Kronsummen zu beanspruchen.“

[**Jubiläum-Manie.**] Im kommenden Jahre 1879 werde es volle achtzig Jahre, daß die drei sibirischen Städte Rompeji, Herculanium und Stabia durch einen Ausbruch des Vesuv verschüttet wurden. In Rompeji und Herculanium hat sich jetzt unter dem Vorhise der Archäologen Fiorelli, De Petra, Ruggero und Anderer ein Comité gebildet, welches dieses achtzigjährigen Jubiläum (!) festlich begehen will; mehrere Universitäten und Akademien Italiens und des Auslandes haben ihre Theilnahme zugesagt.

[**Denkmäler.**] Die Enthüllung des in Bavia dem großen Physiker Volta gestifteten Denkmals wird am 28. d. M. stattfinden. — Die Einweihung des dem Philosophen Giordano Bruno in Rom zu setzenden Denkmals wird am 17. Febr. des künftigen Jahres, als an dem 279. Gedächtnistage des Todes des als Ketzer verbrannten Gelehrten erfolgen.

Handel, Industrie etc.

Köln, 28. April. [Seitens der Köln-Mindener Eisenbahn-Verwaltung] ist dem Eisenbahn-Commissariate in Coblenz angezeigt worden, daß der Rechnungsabluß pro 1877 eine Dividende von 5 1/20 pCt. ergeben habe.

Wien, 27. April. [Nach dem Rechnungs-Abschlusse der Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahn] für das verflossene Geschäftsjahr betragen die Einnahmen der Linie Lemberg-Gzernowitz 4,130,443 Fl. (gegen 2,511,362 Fl. im Vorjahre) und diejenigen der Linie Gzernowitz-Suczawa 1,140,745 Fl. (gegen 554,174 Fl. im Vorjahre). Das Reinertragnis der Linie Lemberg-Gzernowitz beläuft sich auf 1,779,605 Fl. und dasjenige der Linie Gzernowitz-Suczawa auf 519,526 Fl. Bei der ersten Linie ist so nach eine Inanspruchnahme der Staatsgarantie nicht erforderlich, kielmehr wurde ein größerer Betrag der früheren für diese Linie gewährten Staatsvorschuße zurückgezahlt. Dagegen muß bei der zweiten Linie die Staatsgarantie mit 225,763 Fl. in Anspruch genommen werden. Die Einnahmen der rumänischen Linie betragen 9,610,344 Frs. (gegen 2,655,699 Frs. im Vorjahre), die Ausgaben 4,523,689 Frs. (gegen 2,459,021 Frs. im Vorjahre). Das Reinertragnis dieser Linie beläuft sich demnach auf 5,086,655 Frs. und übersteigt das garantierte Reinertragnis um 1,221,481 Frs.

